

MICHAEL GEIGER

SKIALPENREISE



Copyright by Freytag & Berndt und Artaria KG Wien



MICHAEL GEIGER

SKIALPENREISE



2009 Wien – Nizza 2019

Mit Skiern über den gesamten Alpenbogen

Ein Reisetagebuch

**Für Stefan, Christoph, Veronika, Magdalena,
Johanna, Helena, Louane, Bernadette**

IMPRESSUM

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Titelbild: Im Val Veny, Frankreich

© 2021 Michael Geiger

Autor und Herausgeber: Michael Geiger

Lektorat: Mag.^a Nora Paul, silbenfluss.at

Cover & Layout: Eva Denk, outlinegrafik.at

Bildnachweis:

Bilder S. 20 und S. 21: Peter Kolros

Bild S. 323: Martin Glantschnig

Alle anderen Bilder: Michael Geiger

Kartografie: Freytag & Berndt und Artaria KG Wien

Schematische Karten auf S. 253 und S. 255: Eva Denk

1. Auflage, 2021

ISBN: 978-3-99093-259-3 (Paperback)

ISBN: 978-3-99093-258-6 (Hardcover)

Buchschmiede von Dataform Media GmbH,
www.buchschmiede.at



INHALT

I	EINLEITUNG		7
II	WIEN – SCHNEEBERG	ÖSTERREICH	19
III	SCHNEEBERG – PIZ BUIN	ÖSTERREICH	29
IV	PIZ BUIN – COURMAYEUR	SCHWEIZ	173
V	COURMAYEUR – NIZZA	ITALIEN – FRANKREICH	247
VI	EPILOG		333
VII	ANHANG		339

TOURENDATEN-LEGENDE

	Höhenmeter bergauf		Skitechnik: + bis + + + + +
	Höhenmeter bergab		Nächtigung: z.B. Gasthaus
	Streckenlänge in km		Kulinarik: Versorgung mit Essen und Trinken
	Gehzeit gesamt in Stunden		Willensstärke: + bis + + + + +
	Mobilität: Verkehrsmittel		
	Kondition: + bis + + + + +		

Alle Angaben sind akribisch recherchiert und dennoch ohne Gewähr!

KARTOGRAFIE: Freytag & Berndt und Artaria KG Wien

I

EINLEITUNG



Col de Galibier

SKIDURCHQUERUNGEN

Skidurchquerungen werden als die Königsdisziplin des Alpinismus angesehen. Für alles braucht es Pioniere und Vorreiter, von kühnem Geist und Visionen beseelte Forscher. Dem Norweger Fridtjof Nansen gelang 1888 mit der Grönlanddurchquerung auf Skiern eine unglaubliche Pioniertat. Mit seinem 1896 erschienenen Buch „Auf Schneeschuhen durch Grönland“ versetzte er nicht nur die Welt in Erstaunen, sondern gab den entscheidenden Impuls für die Entwicklung des alpinen Skilaufes. Auch der österreichische Skipionier Mathias Zdarsky begann zu experimentieren und entwickelte 1896 die für alpines Gelände taugliche „Lilienfelder Skilauftechnik“. Der deutsche Schnee- und Lawinenforscher Dr. Wilhelm Paulcke war erfolgreicher Bergsteiger und gilt ebenfalls als Skipionier der ersten Stunde. Er begann systematisch die Gletscherberge der Alpen erstmals mit Skiern zu besteigen und legte 1897 mit der ersten Skidurchquerung der Berner Alpen den Grundstein für diese anspruchsvolle alpine Disziplin des Winterbergsteigens.

Vielleicht hat dieser Verlauf der Skigeschichte dazu beigetragen, dass besonders die Durchquerung der Gebirgsgruppen eine so große Wertschätzung und Beliebtheit erfahren hat.

Als junger Bergführer habe ich von meinen Vorbildern und Lehrern das Führen von Gebirgsdurchquerungen vermittelt bekommen und über viele Wintersaisons berufsmäßig ausgeübt. Die Alpen waren mir ein ganzes Leben lang faszinierender und unerschöpflicher Lebensraum mit einer ständigen Inspiration zu bergsteigerischen Unternehmungen.

Entscheidend ist nicht, ob man der Erste oder der Schnellste auf einer Skidurchquerung ist, sondern entscheidend sind der persönliche Stil und die Souveränität, mit welcher man das alpine Winterabenteuer in Angriff nimmt und zu einem guten Ende bringt.

In mir reifte immer stärker der Wunsch, den gesamten Alpenbogen in einem Zug von Ost nach West im Winter auf Skiern zu überschreiten. Mit diesem Vorhaben ist man bei der praktischen Umsetzung zunächst wie die Pioniere auf sich allein gestellt. In jeder Wintersaison präsentieren sich die Berge neu und verlangen ein hohes Maß an bergsteigerischer Reife und Können. Erfahrungen und Wissen, das von Pionieren zwar weitergegeben

wurde, jedoch schließlich jeder Protagonist aufs Neue selbst erwerben muss.

Michael Geiger konnte seine Bergsteigerträume verwirklichen, hat sein Bergglück und seine Erfüllung in den winterlichen Alpen gefunden und es auch verstanden, diese Begeisterung in Worte zu fassen und weiterzugeben. Ich wünsche dieser persönlichen Geschichte von Michael eine begeisterte Leserschaft und viele inspirierte, glückliche Nachfolger bei dem Abenteuer Skidurchquerung.

Klaus Hoi, Mai 2021

Klaus Hoi

Der österreichische Bergsteiger und Bergführer Klaus Hoi (Jahrgang 1942) ist im obersteirischen Ennstal aufgewachsen. Er schloss eine forstliche Lehre im Gesäuse ab und studierte an der HBLA Raumberg Land- und Forstwirtschaft. 1965 absolvierte er die Ausbildung zum staatlichen Berg- und Skiführer und ist seither als Berufsbergführer tätig.

Die blaue Wanderhose, die Hoi am 21. März 1971 trug, als er gemeinsam mit den drei österreichischen Alpinisten Robert Kittl, Hansjörg Farbmacher und Hans Mariacher zur ersten und bisher einzigen Gesamtüberschreitung des Alpenhauptkammes aufbrach, passt heute noch. Von der Raxalpe am Beginn der Alpen bis zu den westlichen Ausläufern in Nizza waren die Männer 40 Tage lang unterwegs und legten fast 2.000 Kilometer und 80.000 Höhenmeter zu Fuß zurück. Diese Marathonskitour über die Alpen gilt als die „längste Skitour der Welt“ und ist eine besondere Herausforderung für die nächsten Bergsteigergenerationen.

Hoi wirkte bei der Erstellung zahlreicher Fachbücher für Bergsteiger mit, ebenso beteiligte er sich bei der Verbesserung der Alpinausrüstung. Er entwickelte einen Sitzgurt als Verbindung mit einem Brustgurt zu einer höchst lebensrettenden alpinen Anseilmethode. 1977 rettete er mit seinem Team nach einer von ihm erfundenen Methode und 800 Metern Stahlseil zwei Kletterer aus der winterlichen Laliderer Nordwand.

Von 1978 bis 1996 war Hoi Ausbildungsleiter der Österreichischen Berg- und Skiführerausbildung. Es gelang ihm entscheidend das Berufs-

bild des Bergführers zu verbessern. Er intensivierte die schnee- und lawinenkundliche Fachausbildung sowie die Pädagogik für die Ausbildungsarbeit und schwierige Führungsaufgaben. Seine Intention war stets, den Gast als gleichwertigen Partner zu sehen und in alle Entscheidungen miteinzubeziehen, um somit auch die Sicherheit zu erhöhen. Er betonte stets den Bergführerberuf als Handwerk zu sehen und als wichtige Grundlage die Standorttreue zu pflegen.

Von 1992 bis 2017 wirkte Hoi als alpinistischer Ausbildungsleiter der Österreichischen Gesellschaft für Alpin- und Höhenmedizin (ÖGAHM). In insgesamt 161 Lehrgängen konnten 7.681 teilnehmende Ärztinnen und Ärzte im klassischen Sommer- und Winterbergsteigen ausgebildet und zum internationalen „Diploma for Mountain Medicine“ vorbereitet werden.

Hoi gelangen in den Alpen viele große Alpinklassiker und Erstbegehungen. Mit seinem kongenialen Seilpartner Hugo Stelzig bildete er die „älteste Seilschaft der Welt“, wie der Titel einer Servus-TV-Produktion für die Dokureihe „Urgewalten“ genannt wurde. Viele der über 500 hochqualitativen Neutouren, insbesondere im Dachstein und Gesäuse, zählen heute zu begehrten und in Fachbüchern veröffentlichten Alpinkletterklassikern.

Klaus Hoi lebt in Öblarn im Ennstal, am Fuße seines Hausberges, des Grimblings, wo er natürlich längst auch seine Spuren in Form von Erstbegehungen hinterlassen hat.

VORWORT

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Das vorliegende Buch habe ich mit Freude, Aufmerksamkeit und nach bestem Wissen und Gewissen geschrieben. Alle Daten und Angaben sind von mir mehrmals auf Richtigkeit überprüft worden. Dennoch kann es sein, dass sich da und dort ein Fehler eingeschlichen hat. Ich bitte um Ihre Nachsicht.

Für sämtliche Zitate von Martin Glantschnig habe ich seine ausdrückliche Erlaubnis, diese wiederzugeben.

Dieses Buch beschreibt die lückenlose Begehung des gesamten Alpenbogens von Wien aus bis ans Meer nach Nizza. Die Schilderung erfolgte etappenweise von Ort zu Ort, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, wann die Begehungen stattfanden. Schneelose Strecken wurden zu Fuß begangen. Teilweise mussten die Lücken auch im Sommer geschlossen werden.

Grundsätzlich war es eine Begehung von Ost nach West. Es gab aber auch Ausnahmen. Ein Beispiel war die Tagesetappe Nr. 137 vom Col du Lautaret von West nach Ost über den Galibier-Pass nach Valloire.

Sollten Sie sich dazu entscheiden, mit der Lektüre dieses Buches von vorne zu beginnen, werden Sie eine vollständige Beschreibung des Weges von Wien nach Nizza vorfinden. Ich bitte um Ihr Verständnis, wenn ich dafür Zeitsprünge verwende.

Der Leserschaft möge gesagt sein, dass mit dem Schmökern überall, mit jedem Kapitel, begonnen werden kann, genau dort, wohin Ihre Aufmerksamkeit Sie zieht! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen vergnügliche Stunden bei der Lektüre, beim Betrachten der Bilder und bei Ihrer gedanklichen Begleitung auf meiner wunderschönen „Skialpenreise von Wien nach Nizza“.

Michael Geiger, März 2021

WIE ES DAZU KAM

Im Jänner 2009 besuchte ich meinen blinden Freund Roberto am Neufelder See. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich die Entscheidung, das Projekt **Wien – Nizza** in Angriff zu nehmen, noch nicht getroffen. Beim Hinfahren leuchtete kurz vor Tattendorf, einem niederösterreichischen Rotweinanbaugebiet, der weiße **Schneeberg** im Westen in der Nachmittagssonne auf. Bei einem Spaziergang rund um den See und den detaillierten Beschreibungen, die ich währenddessen meinem blinden Wegbegleiter gab, ließ mich der Anblick dieses Gipfels nicht mehr los.

In diesem Moment fiel meine Entscheidung und es war in meinem Herzen fest verwurzelt, von zu Hause aus den gesamten Alpenbogen „by fair means“, Schritt für Schritt, etappenweise, bis zum Mittelmeer in **Nizza**, mit Skiern zu begehen.

„Das ist ja verrückt und das ist ein Wahnsinn, diese Idee! Du bist ja deppert“, hörte ich Freunde und Verwandte sagen und ignorierte dabei alle ihre Einwände gegen diese Monstertour. Im selben Monat noch war es so weit, die erste Etappe dieses Alpenraums zu beginnen.



Schneeberg vom Neufelder See

Nun, wie kam es überhaupt dazu, ein solches Abenteuer ins Auge zu fassen? Zuerst war es Freude, in den Bergen und in der Natur zu sein, dann mein Ehrgeiz, eine solche Monstertour auch zu schaffen. Beim Start dieses Unternehmens war ich bereits 55 Jahre alt und es war mir bewusst, dass ich meine physischen Grenzen für derartige Höchstleistungen in wenigen Jahren erreicht haben würde. Deshalb wollte ich keine Zeit mehr verlieren. Ich fahre auch sehr gerne Ski und war neugierig unsere Alpen in ihrer Gesamtheit besser kennenzulernen. Seit früher Jugend bin ich Skitourengeher und will die Einsamkeit der Berge ohne Massenansammlungen von alpinen Skilifttouristen genießen.

Bei einer Mehrtagesunternehmung durch die Silvretta (2003) mit anschließender Hochalm- und Ankogel-Skiumfahrung kam ich auf den Geschmack und wollte irgendwann auch länger als nur ein paar Tage mit Skiern quer durch die Alpen ziehen. Die Touren auf den Wiener Hausbergen waren mir teilweise gut bekannt, technisch relativ leicht und deshalb auch für Solobegehungen geeignet. Der Start des Projekts war also leicht umsetzbar und selbstständig durchzuführen. Anfangs hatte ich überhaupt keine Vorstellung, was mich über die Jahre erwarten könnte. Im Grunde kam ich ja über das alpine Niveau eines „*Otto Normalverbrauchers*“ nie hinaus. Mit großem Optimismus, ein wenig Stolz und voller Hoffnung, es auch zu schaffen, ging es dann irgendwann einmal los! Nach und nach lernte ich mich in so manchen Belangen besser kennen und meine doch begrenzten Möglichkeiten besser einzuschätzen.

BERGBIOGRAFIE DES AUTORS

Schlüsselerlebnisse

1961: Mit 6 Jahren konnte ich im Lungau an der Hand meiner Mutter Helene und unter Führung von Simon meinen ersten Berg, das **Große Gurpitscheck**, 2.525 m, besteigen. Fröhlich morgens brachte uns Simon mit seinem hellblauen Puch-150-Motorrad zum Ausgangspunkt der Tour in Hinterweißpriach. Zuerst mit meiner Mutter am Sozius und mit mir vor sich auf dem Tank, dann holte er noch Tante Renate nach, für die das eine Höllenfahrt war. Sie hatte Angst und schrie um ihr Leben.

Während des langen Anstieges sekkierte ich Simon stundenlang, wann denn endlich die versprochene Quelle fürs Durstlöschen komme und die Kletterei endlich beginne. Mit übergroßer Begeisterung und Freude erreichten wir den Gipfel!

Bergab jammerte ich wegen zu enger Schuhe und den sich bildenden Blasen ununterbrochen über meine Schmerzen, bis ich während der letzten 2 Stunden die völlig ungeeignete Fußbekleidung ausziehen durfte und in den Socken den Rest des Talweges zurücklegte. Bevor wir erst spät-abends wieder nach Hause zurückkehrten, wollte mein Vater Ernst schon die Bergrettung alarmieren. Zuhause angekommen, beruhigte ihn Simon mit den Worten: „*Ich selber bin ja doch die Bergrettung.*“ So fing im Juli 1961 alles mit meiner Bergsteigerei an.

1964 verbrachten mein Bruder Georg und ich unseren Traunseurlaub auf einem Jugendlager unter der Leitung von Jesuitenpatres in Viechtau bei Traunkirchen. Als Zehnjähriger wurde ich, ausnahmsweise als jüngster Bub der Jungschargruppe, auf den **Traunstein** (über den Naturfreunde-steig) mitgenommen.

1970: Mit 16 Jahren unternahm ich in der Karwoche mit meinem Bruder Georg und den beiden Weißpriachern Rupert und Simon meine erste Skitour auf die Weißpriacher Zechnerkarspitze. Wir trugen unsere Alpinbretter auf dem Rücken und gingen mit den dazu passenden Skischuhen zu Fuß bis zum Gipfel. Das war ausnahmslos nach einer Frostnacht möglich, in der sich ein tragfähiger Harschdeckel für den Aufstieg gebildet hatte. Ansonsten wären wir hilflos bei jedem Schritt eingebrochen. Viel zu früh waren wir dann schon beim Gipfelkreuz und mussten warten, bis die Sonne die vereiste Schneeoberfläche aufweichte, was die Einheimischen „*Auffirnen*“ nannten. Schließlich konnten wir endlich anschallen und auf wunderbarem Firn abfahren. Diese allererste Skitour war für mich ein Schlüsselerlebnis. Damals begann für mich eine neue Dimension des Bergsteigens.

1971 war ich begeisterter Zuseher und Zuhörer bei einem Vortrag von *Klaus Hoi* im Auditorium Maximum der Universität Wien über die gesamte Alpenüberschreitung auf Skiern, vom Schneeberg bis nach Nizza. Ab diesem Abend fing ich an zu träumen, diese Expedition vielleicht einmal selber durchzuführen.

Bis **1985** verwendete ich Spannfüße, die mit Hanfseilen an meinen Skiern mühsam angebracht werden mussten und dann erst recht nicht hielten. Nach einer Preber-Skitour mit dieser altmodischen Ausrüstung besorgte ich mir umgehend Klebefüße.

Weitere Höhepunkte

1994 erlebte ich meine erste **Glockner-Skifahrt** mit der Gebirgsvereinsgruppe des Österreichischen Alpenvereins

1995: Erstbesteigung eines **Viertausenders**, des Breithorns, 4.164 m

2004: Besteigung des **Montblanc**

2006: Skibesteigung des **Elbrus**, 5.642 m

Von Jänner **2009** bis März **2019:** Skitransalpin Wien – Nizza

2019: Abschluss der **Viertausender-Besteigungen** (siehe Anhang)

Viertausender-Besteigungen

Warum kommen im Anhang auch Schilderungen der Besteigungen diverser 4000er vor? Fast alle lagen nahe am Weg meiner eigentlichen Skialpenreise. Dieselbe Herzensfreude, die mich die vielen Tage von Wien nach Nizza begleitete, war auch Triebfeder bei jeder einzelnen 4000er-Tour. All diese Wege in Gottes großartiger Schöpfung der Natur gegangen zu sein, erfüllt mich ein Leben lang, daher möchte ich die Leserschaft an meinem ganzen Bergglück, auch an den hohen Bergen der Alpen, teilhaben lassen.

MEINE BEGLEITER*INNEN

Die emotionalsten Höhepunkte erlebte ich an Tourentagen, an denen mich eines meiner vier Kinder begleitete. Bin ich doch mit ihnen allen seit jeher in die Berge gegangen. Sie haben mich auch auf manchen Etappen auf dem Weg nach Nizza begleitet. Es ist mir deshalb ein Herzensanliegen, Ihnen hier meine Kinder kurz vorzustellen:

Stefan: Geboren 1976. Nach seinem Studium an der HTL in Mödling und an der Fachhochschule in den Fächern Nachrichtentechnik und Elektronik und dem abgeleisteten Wehrdienst arbeitet er seit mehr als 20 Jah-

ren als Softwaretechniker. Nach der Hochzeit 2007 wurde er Vater zweier Töchter. Sein Lieblingsberg ist der Hohe Sonnblick. Auf diesen Gipfel hat er mich auf dem Weg nach Nizza begleitet. 2003 haben wir gemeinsam unter der Führung *Edi Koblmüllers* an der Skiumfahrung Hochalmspitze – Ankogel teilgenommen. Und im Sommer 2006 konnten er, sein Bruder Christoph und ich von der Südgrenze Wiens aus den Schneeberg in einem 20-Stunden-Marathon überschreiten.

Christoph: Geboren 1977. Medizinstudium in Wien. Promotion 2007 und Ausbildung zum Allgemeinarzt und Facharzt für Anästhesie und Notfallmedizin. Derzeit ist er als Oberarzt im Krankenhaus Neunkirchen tätig. Seine „*Alpinausbildung*“ begann er an den Wienerwald-Kletterwänden und in den Wiener Hausbergen sowie im Lungau. Drei unserer gemeinsamen Lehrer waren *Klaus Hoi*, *Bernd Robanser* und *Edi Koblmüller*. Während dieses Buch geschrieben wurde, ist er Vater einer Tochter geworden.

Veronika, Jahrgang 1982, ist eine vitale Universalkünstlerin, weltweit unterwegs. Sie begleitete mich, speziell im Wienerwald und bei manchen Teilstrecken bis hin zum Schneeberg, und am Wilden Kaiser. Nach der Matura studierte sie an der Kunstakademie Bildnerische Erziehung und Textiles Gestalten und beendete dies mit dem Probejahr. Studienaufenthalte in Europa, in Indien und Nepal sowie in Chile erweiterten ihren künstlerischen Horizont.

Magdalena ist Schützegeborene im Jahr 1985, in der Phase meiner Umwandlung eines gelernten Schulmediziners zum sanften Geburtshelfer. Schon seit frühester Kindheit entwickelte Magdalena eine ausgeprägte Selbstständigkeit. In ihrer Jugend sammelte sie einige Erfahrungen als Alpinistin und legte die Matura und ihr Studium der Sozioökonomie bravourös ab. Seit ein paar Jahren lebt und arbeitet sie in Annecy, Frankreich. Ende Dezember 2018 hat sie eine Tochter geboren.

In der Folge möchte ich alle anderen Begleiter*innen nennen:

Bernd Robanser war unser Bergführer der ersten Stunde. Er führte uns bei der Durchquerung der **Silvretta** 2003 mit Magdalena und Christoph. Mich führte er auf mehrere **Walliser 4000er**, zuletzt 2009 auf den **Dom**, das **Allalinhorn** und das **Weissmies**.

Martin Glantschnig: Im Sommer 2004 buchte ich bei den *Bergspechten Edi Koblmüllers* die Montblanc-Besteigung. Martin Glantschnig hatte soeben seine Bergführer-ausbildung in Chamonix abgeschlossen. Wohl um meine **Montblanc**-Eignung zu testen, lehrte er mich damals die Grundlagen des Kletterns und führte mich 2 Tage später auf den Gipfel. Bei der **Goutierhütte** fragte er mich, wie denn der Mond stehe. Es war Vollmond und bei Anbruch der Nacht starteten wir in einer vom Mond erleuchteten Bergszenerie zum **Vallot-Biwak**. Dort schliefen wir 3 Stunden und starteten um 4:00 zum Gipfel. Bei Sonnenaufgang erreichten wir das Dach Europas. Es war Punkt 6:00. Martin fragte mich noch, ob ich allen Ernstes die (vereinbarte) Umschreitung (unterhalb des Mont Maudit und Montblanc du Tacul traversierend) fortsetzen und nicht doch lieber denselben Weg zurückgehen wolle. Nein, ich wollte die Umschreitung vollenden. So kamen wir nach Ende der Tour und dem endlos langen Wiederanstieg zur **Aiguille du Midi** glücklich um 11:15 in Chamonix an. Unsere langjährige Berggemeinschaft hatte ihren Anfang genommen.

Lukas Fritz war seit der Besteigung der **Berner 4000er** in der Regel mein Bergführer in den Sommermonaten. Zum Beispiel führte er mich über den **Biancogrät/Bernina**, bei der kompletten **Breithorn-** und **Lyskamm-Überschreitung** und 2016 auch in den **Stubaier Alpen**.

Ines: Sie begleitete mich 2014 auf die beiden **Fiescherhörner** und das **Aletschhorn**. 2015 ging sie vom **Matreier Tauernhaus** bis knapp unterhalb der alten **Prager Hütte** mit und dann noch bei der Skitour zur **Oberen Ödenwinkelscharte**. 2016 gab es ein gemeinsames Skibergsteigen auf der **Haute Route** von Zermatt bis zur **Cabane de Valsorey**. Sie bleibt mir als liebevolle Bergfreundin in Erinnerung.

Gerhard aus Mörttschach im Mölltal hat mich auf mehreren Skitour-entagen meiner Reise nach Nizza begleitet. Unter anderem auf die **Fiescherhörner** und das **Aletschhorn**, auf der **Haute Route** und der Überquerung des **Écrins-Massivs**. Sein Humor wird mir immer in Erinnerung bleiben.



Martin und
Michael
unter dem
Matterhorn

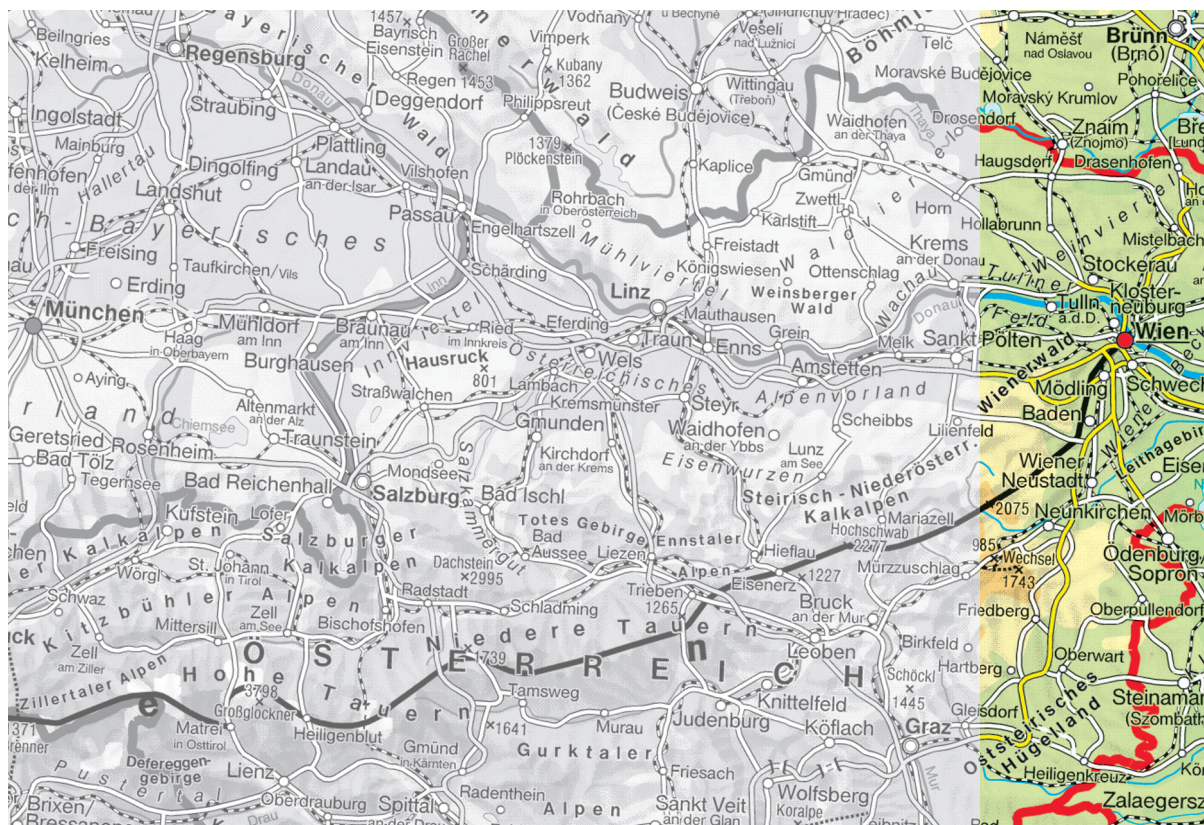
SKITOURENSAISON

verschiedene **Wien Rodaun – Baden**
2009 – 2010 **Baden – Schneeberg**

Etappen Nr.

1

2–8



Copyright by Freytag & Berndt und Artaria KG Wien

II

WIEN – SCHNEEBERG

ÖSTERREICH



Kapelle am Unterberg



Stephansdom Wien